Krakauer Zeitung.

Nr. 38. Donnerstag, den 16. Februar **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

In der Zeit vom 1. Juli bis letzten Dezember 1859 wurden im Krakauer Regierungsbezirke nachstehende Trivialschulen errichtet:

1. In Gwozdziec,
2. In Złota,
3. In Domasławice (Bochniaer Kreises).

Zu diesem Zwecke hat der betreffende Gutsbesitzer, Se. Excellenz der Herr Graf Lanckoroński, für jede dieser 3 Schulen das nöthige Holzmateriale zur Aufführung des Schulhauses, ferner zur Beheizung der Schule jährlich 6 Klafter Brennholz zugesichert und für Gwozdziec noch einen Bauplatz für's Schulgebäude abgetreten. Der Gutspächter von Biskupiec, Wilhelm Mikella, hat für die Schule in Domasławice zur Anschaffung der nöthigen Einrichtungsstücke 50 fl. C.-M. zugesichert und dem betreffenden Schullehrer einen Gartengrund von ½ Joch zur Benützung überlassen zu wollen erklärt.

Zur Dotation dieser Schulen haben die betreffenden Gemeinden und zwar: Oesterr. Währung

		fl.	kr.
in Gwozdziec			
	Gwozdziec	105	—
	Zawada	42	—
	Zusammen	147	—
in Złota			
	Złota	136	50
in Domasławice			
	Domasławice	26	25
	Biskupiec	42	—
	Taliszowice	68	25
	Charzowice	36	75
	Melsztyn	36	75
	Zusammen	210	—

zugesichert.

Ferner verpflichteten sie sich, ein angemessenes Schulhaus zu erbauen und dies zur Schulbeheizung zugesicherte Brennholz unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

4. In Błaszkowa (Jasłoer Kreises).

Die Antheilsbesitzer von Błaszkowa, Joseph und Cajetan Bochniewicz, Joseph Reklewski und Frau Hieronima Wilusz haben das zur Unterbringung des bestandenen Dominikal-Arrestes auf gemeinschaftliche Kosten erbaute Haus für Schulzwecke abgetreten und zur Beheizung der Schule jährlich 4 Klafter Holz zugesichert.

Die Gemeinden versprachen zum Unterhalte des Lehrers: Oesterr. Währ.

	fl.	kr.
Błaszkowa	126	—
Dembowa	63	—
Zusammen	189	—

jährlich beizutragen. Das erwähnte Haus entsprechend zu adaptiren und das für die Schulbeheizung bestimmte Brennholz ohne Entgelt zu fällen und zuzuführen.

5. In Stryszów (Wadowicer Kreises).

Der betreffende Gutsherr, Julian Ritter Gorczyński, machte sich verbindlich, zum Unterhalte des Lehrers jährlich 21 fl. österr. Währung beizutragen, zur Schulbeheizung sechs Klafter Holz jährlich anzuweisen, ferner ein herrschaftliches Gebäude für die Schule und Lehrerswohnung abzutreten, endlich sämmtliches zur Adjustirung dieses Gebäudes nöthige Materiale und die zur Anschaffung der Schulbänke nöthigen Bretter unentgeltlich beizutragen.

Der Ortspfarrer Ludwig Andruszkiewicz versprach sämmtliche Schuleinrichtungsstücke und Schulerfordernisse aus Eigenem anzuschaffen. Die Gemeinde Strzyżów, Dąbrówka und Zakrzów machten sich verbindlich:

a) zum Unterhalte des Lehrers 147 fl. 10²/₄ kr. CM. und auf Schulsäuberung . . . 12 „ — „ „ jährlich zu entrichten.

b) Das oben erwähnte Brennholz unentgeltlich zu fällen und zuzuführen.

An nachstehenden Trivialschulen wurden die Dotationen aus Ortsmitteln erhöht:

1. In Rybna (Krakauer Kreises).
2. „ Czernichów „ „

durch Einschulung der Gemeinden Przeginia duchowna und narodowa. Erstere hat für die Schule in Rybna einen jährlichen Beitrag 25 fl. letztere für Czernichów 20 fl. öst. W. zugeliefert.

3. In Jordanów (Wadowicer Kreises)

die Stadtgemeinde Jordanów hat die bisherige in 104 fl. CM. bestehende Dotation der Jordanower Trivialschule auf 210 fl. öst. W. aus Stadtkassemitteln erhöht.

4. In Czchów (Bochniaer Kreises)

zur Ergänzung der in 103 fl. 6 kr. CM. bestehenden Dotation der Czchower Trivialschule haben die Ortspfarrer Anton Kotas einen Jahresbeitrag von

		fl.		kr.	
		10	fl. —	kr.	CM.
die Dorfgemeinde Twonkowa		4	„	—	„
„	„ Jurków	14	„	24	„
und die Stadtgemeinde Czchów aus der Stadtkasse		18	„	30	„

zugesichert.

5. In Dukla (Jasłoer Kreises)

durch freiwillige Erklärung der nach Dukla eingeschulten Gemeinden: Dukla (christliche und israelitische Gemeinde) Nadole, Teodorówka, Lipowica und Zbojska wurde die bisherige Dotation der Duklaer Trivialschule von 109 fl. CM. auf 200 fl. öst. Währ. erhöht.

6. In Krzeszowice (Krakauer Kreises)

wurde der bis nun aus dem Schulfonde geleistete Dotationsbeitrag jährlicher 105 fl. öst. W. aus den Mitteln der eingeschulten Gemeinden: Krzeszowice, Czatkowice, Zbyk und Gwoździec im Wege freiwilliger Erklärungen sichergestellt.

7. In Cięcina (Wadowicer Kreises).

Die Gemeinde Cięcina hat die in 105 fl. öst. W. bestehende Dotation der im Orte bestehenden Trivialschule auf 210 fl. öst. W. aus eigenen Mitteln erhöht und gleichzeitig für eine Lehrerin zu weiblichen Handarbeiten eine jährliche Remuneration von 42 fl. öst. W. zugesichert.

8. In Tylicz (Sandecer Kreises).

Die Marktgemeinde Tylicz erklärte zur Erhöhung der in 119 fl. 30 kr. CM. bestehenden Dotation an der ruthenischen Trivialschule in Tylicz ein städtisches Grundstück von 14 Joch 908 Quadrat-Klafter abzutreten, ferner die Gemeinde-Obligationen mit einem jährlichen Interessenbetrage von 14 fl. 17 kr. CM. zu widmen, endlich aus der Stadtkasse noch jährlich 52 fl. 30 kr. CM. beizutragen.

9. In Wielopole (Tarnower Kreises).

Statt der bisherigen in 100 fl. CM. bestehenden Dotation an der Wielopoler Trivialschule wurden im Wege freiwilliger Erklärungen nachstehende Dotationsbeiträge erzielt:

a) von den eingeschulten Gemeinden:

Wielopole, Rzegocin, Koniec, Budzisz, Sosnica und Nawsie . . . . 157 fl. 50 kr.

b) von der Gutsherrschaft Wielopole

im Baaren	18 „	90 „
2 Koretz Korn		
1 „ Gerste		
1 „ Haide		
6 Klftr. Brennholz.		

10. In Podgórze (Bochniaer Kreises)

wurde der Gehalt des Lehrgehülfen an der dortigen Trivialschule über Antrag der Stadtgemeinde Podgórze von 120 fl. CM. auf 180 fl. Oe. W. aus Stadtkassenmitteln erhöht.

11. In Dobczyce (Bochniaer Kreises).

Die Stadtgemeinde Dobczyce erklärte, daß der bisherige Gehalt für den Lehrgehülfen an der dortigen Trivialschule von 105 fl. auf 150 fl. Oe. W. aus der Stadtkasse erhöht werde.

12. In Tuchów (Tarnower Kreises).

Die Stadtgemeinde Tuchów widmete zur Aufbesserung der Dotation der Ortsschule einen städtischen Grund von 1248 Quadrat-Klafter.

An der Trivialschule in Krosno wurde über Antrag der dortigen Commune eine dritte Lehrerstelle mit dem Gehalte von 180 fl. und dem Wohnpauschale von 20 fl. Oe. W. aus Stadtkassemitteln systemisirt.

Ferner wurden die bisherigen aus einem Lehrer- und einem Schulzimmer bestehenden Trivialschulen in Leżajsk und Biécz auf dreiklassige Trivialschulen mit drei Lehrern über Antrag der betreffenden Gemeinden aus Communalmitteln erweitert.

An der erweiterten Trivialschule in Leżajsk wurden nachstehende Gehalte systemisirt:

für den Oberlehrer	300	fl. Oe. W.
„ „ 2. Lehrer	250	„ „
„ Lehrgehilfen	150	„ „

An der erweiterten Trivialschule in Biécz wurden systemisirt:

für den 1. Lehrer:		
an Gehalt	250	fl. Oe. W.
an Remuneration für die Leitung der Schule	50	„ „
Wohnpauschale	40	„ „
für den 2. Lehrer:		
an Gehalt	200	„ „
an Wohnpauschale	30	„ „
für den Lehrgehülfen:		
an Gehalt	150	fl. Oe. W.
an Wohnpauschale	20	„ „

Zur theilweisen Deckung dieser Auslagen haben die eingeschulten Gemeinden Korczyna und Strzeszyn den Jahresbeitrag pr. 200 fl. zugesichert. Der Rest wird über Antrag der Stadtgemeinde Biécz aus Communalmitteln gedeckt.

Für denselben Zweck hat der Bieczer Bürgermeister Anton Kotowicz zum Andenken an die Geburt Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen die Summe von 3000 fl. in Nationalanlehens-Obligationen gewidmet.

Die Commune Bochnia hat die Hälfte des bis nun aus dem Schulfonde bestrittenen Gehaltes pr. 420 fl. öst. W. für den zweiten technischen Lehrer an der dortigen Unterrealschule im Betrage von 210 fl. öst. W. auf die Stadtkasse übernommen.

Ferner hat die Commune Gorlice für den dirigirenden Lehrer an der Gorlicer Hauptschule ein Wohnpauschale von 50 fl. öst. W. aus Stadtkassenmitteln zugesichert.

Endlich wurden noch 2 Pfarrschulen errichtet, und zwar:

1) in Potok czarny
2) in Jnwald.

Für erstere wurde eine Dotation von 120 fl. CM. aus dem Organisteneinkommen und aus den Mitteln der Gemeinden: Czarny Potok, Olszana mit Wolica und Jastrzembie, für letztere hingegen eine Dotation von 130 fl. CM. zum Theile aus dem Organisteneinkommen und zum Theile aus den Mitteln der Gemeinde Jnwald sichergestellt.

Zum Baue des Schulhauses in Jnwald hat ein Wohlthäter, der nicht genannt sein will, die Summe von 200 fl. CM. geschenkt.

Diese anerkennenswerthen Leistungen zur Förderung der Volksbildung werden zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, den 31. Jänner 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Obersten Karl Karger in Anerkennung seiner ersprießlichen und treuen Dienstleistung in den Adelstand des Oesterreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate von Rengersdorf allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben von 10. d. M. in Anerkennung der wesentlichen Verdienste, welche sich der Staathaltereirath zu Innsbruck, Anton Edler v. Malfer, im vorigen Jahre als Leiter der dort bestandenen Sanitäts-Kommission für verwundete und kranke Soldaten erworben hat, demselben den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Februar d. J. dem Salinen-Wehrmeister Franz Schrempf in Hallstadt in Berücksichtigung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. Februar d. J. den Komitatsgerichts-Präses zu Zala-Egerszegh, Alexander Freiherrn v. Apór, als Rath mit seinem Range zu dem Mährisch-Schlesischen Ober-Landesgerichte aus Dienstesrücksichten allergnädigst zu übersetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Februar d. J. den Priester der Neusohler Diözese und Schulrath Johann Gottschar zum Titular-Abte de Kolban, alias Koblan, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Andreas Haase v. Wranau zum Präsidenten und des Klemens Bachofen v. Echt zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Februar.

Die „Wiener Ztg." schreibt: Mehrere ausländische Zeitungen bringen eine Analyse der angeblichen Antwort des Oesterreichischen Kabinets auf die Depesche des Französischen Ministers des Aeußern, Herrn v. Thouvenel, bezüglich Italiens. Wir können versichern daß jener Analyse ein Oestereichisches Actenstück nicht zu Grunde liegt.

Die „N.P.Z." schreibt: Den „Hamb. Nachrichten" wird auf telegraphischem Wege aus Paris gemeldet: „Es werden demnächst Conferenzen hier (Paris) stattfinden. Es sind die fünf Großmächte zur Theilnahme an denselben eingeladen. Oesterreich hat abgelehnt. Die vier übrigen Mächte werden über die vier Vorschläge Englands entscheiden." — (Unsere Correspondenten haben von diesen mit solcher Bestimmtheit gemeldeten Conferenzen bis jetzt nichts gehört; wir haben auch sonst Ursache, diese Mittheitung für unbegründet zu erachten.)

Die Nachricht der „Köln. Ztg.," daß die Antwort des Berliner Cabinets auf die (bekannten vier) englischen Vorschläge in Betreff der italienischen Frage (in London?) eingetroffen sei, entbehrt nach der „N. Preuß. Ztg." jeder Begründung. Preußen hat weder die Annahme jener Vorschläge angezeigt, noch gegen die Verletzung des Legitimitäts-Princips protestirt. Die englischen Vorschläge sind dem Berliner wie dem St. Petersburger Cabinet zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden, und wie es heißt, weil weder das Berliner noch das St. Petersburger Cabinet irgend welche Antwort auf dieselbe ertheilen.

Der Pariser Correspondent des „Journal de Genève" meldet, Herr v. Thouvenel habe den Grafen Cavour dahin bedeutet, „daß an die Einverleibung Toscana's nicht zu denken sei." Was wird nun beabsichtigt? Die Herstellung des Hauses Lothringen oder die Gründung eines Etrurischen Königreichs? Letzteres würde L. Napoleon unbedingt vorziehen. Aber die entgegenstehenden Schwierigkeiten sind groß. Nach Berichten aus Paris ist es nicht leicht, sich eine richtige Vorstellung von der Unbeliebtheit Frankreichs in Toscana zu machen. Die dortigen Gewalthaber verbergen ihren Groll und ihr Mißtrauen nicht; und wir könnten angesehene Florentiner nennen, denen die Päße zu einer Reise nach Frankreich verweigert wurden, weil sie als Anhänger und Verbreiter der französischen Idee bekannt sind. Einer derselben befindet sich seit einiger Zeit in Paris und soll mehrere Unterredungen mit Louis Napoleon gehabt haben.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Sardinien scheinen immer kühler zu werden. Graf Arese, der in Paris angekommen ist, um die eingetretenen Schwierigkeiten zu ebnen, stößt, ungeachtet seiner persönlichen Freundschaft zu Kaiser Napoleon, auf große Hindernisse. Die Gerüchte von einer Annäherung Frankreichs an Oesterreich, von einer Aussöhnung des Tuileriencabinets mit dem Vatican, und der Bildung eines Königreichs Etrurien zu Gunsten des Großherzogs von Toscana nehmen überhand. Das neulich mitgetheilte Antwortschreiben des Hrn. v. Thouvenel an den Grafen Persigny, die Toleranz, mit welcher die französische Regierung die Veröffentlichung der päpstlichen Encyclica gewähren läßt, die Aufforderung an den „Constitutionnel", seine Polemik gegen den Bischof von Orleans einzustellen, daß die Redaction des „Siecle" eingeladen wurde, ihre beabsichtigte Klage gegen Msgr. Dupanloup auf dem Civilwege und nicht als Verleumdungsklage beim Zuchtpolizeigerichte anhängig zu machen, werden sämmtlich als Symptome der oben bezeichneten veränderten Strömung gedeutet.

Daß Savoyen an Frankreich kommt, hält die „Ostd. Post" für eine ausgemachte Sache. Die Bestimmtheit, mit welcher einer der Oppositionschefs im englischen Parlament, Mr. Kinglake, behauptet, die Abtretung Savoyens an Frankreich werde bis zum 20. Februar vollzogen sein, deutet darauf hin und daß Gefahr im Verzuge sei, daß die Abtretung auf dem Sprunge steht, vollzogen zu werden, ist auch an Lord Palmerstons dringender Bitte zu ersehen, doch ja nicht jetzt den Schleier lüften zu wollen und den Gegenstand ans Tageslicht zu reißen. Offenbar bietet das Londoner Cabinet in diesem Augenblicke alle seine Anstrengungen in Turin wie in Paris auf, um die Abtretung zu verhindern. Aber wir zweifeln, daß diese durchdringen werden. Es ist ein bedeutsamer Wink, daß Napoleon die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers um acht Tage verschieben ließ. Er will das Land offenbar mit einer großen Thatsache in seiner Art überraschen. Es handle sich nur darum, jene Provinz an Frankreich zu bringen, ohne einen unmittelbaren Krieg dafür bestehen zu müssen, und dies werde auch gelingen. Die gegenseitige Stellung der europäische Mächte sagt die „Ostd. Post" ist so unharmonisch, so gleichgiltig, übelwollend sogar daß Napoleon noch Vieles gelingen wird, was vor wenigen Jahren ganz Europa in Harnisch und Waffen gebracht hätte. Selbst die großen entrüstenden Reden, mit welchen wir die Peers von England vorige Woche gegen jeden Plan einer savoyischen Herrn-Aenderung losdonnern hörten, werden sich in der Praxis nicht zu Schwertern umwandeln, wenn es gilt, die Verträge zu vertheidigen in einem Punkte, der nicht England selber berührt. Wir haben im vorigen Jahre nicht blos die Peers, sondern die Königin und ihre Minister von der Heiligkeit der Verträge sprechen hören, ohne daß sich eine englische Hand gerührt hätte, als die Franzosen die Alpen überschritten und in Antivari und Lussin-Piccolo Schiffsstationen nahmen. Wir haben den Glauben an die Initiative

Europas dem Kaiser der Franzosen gegenüber verloren, und es muß viel geschehen, bevor die gegenwärtige Lage sich ändert!

Die sardinische Regierung hat nach Berichten aus Turin vom 10. d. beschlossen, die Frage über die Annexion Mittel-Italiens an Sardinien definitiv zu entscheiden. In einem Ministerrathe, welchem Buoncompagni und Farini beiwohnten, wurde die Frage erhoben, ob, um dem Wunsche der Großmächte, betreffend eine neue Abstimmung, zu entsprechen, es zweckmäßig sein würde, die bereits bestehenden Nationalversammlungen Mittel-Italiens einzuberufen oder ob man dieselben auflösen und zu neuen Wahlen schreiten solle. Der ersten Alternative wurde der Vorzug gegeben und der Chef der toscanischen Regierung, Ricasoli, welcher Florenz nicht verlassen hat, durch einen Courier von diesem Entschlusse benachrichtigt. Nachdem er seine Zustimmung zu demselben eingesendet, ist in einem am 9. d. abgehaltenem Kabinetsrath beschlossen worden, mit der Annexion vorzugehen, wenn die neue Abstimmung dasselbe Resultat ergäbe als die erste, was sich voraussetzen lasse. Es frägt sich nur, in wiefern die sardinische Regierung, die in dieser Angelegenheit Partei nimmt, zu einer solchen Beschlußfassung berechtigt ist.

In einem Petersburger Schreiben der „N. P. Z." wird ebenfalls die plötzliche Wendung in den dortigen politischen Zeitungen, mit Bezug auf die Zumuthungen des Kaisers Napoleon an den Papst hingewiesen, und auf diese mit einer Aenderung in den Ansichten der maßgebenden Kraft in Verbindung gebracht. Als, heißt es in jenem Schreiben, bekannt wurde, daß der Kaiser noch nicht geneigt sei, alle Wege der „Idées Napoléoniennes" mitzugehen, lenkten auch die Zeitungen ein, oder wurden vielleicht von der Censur eingelenkt. Es ist dies keine unwichtige Erscheinung. Bisher wußte man hier nur, oder wollte wenigstens wissen, daß Fürst Gortschakoff keinen anderen politischen Gedanken oder Zweck verfolge, als die Befreiung Rußlands von den Fesseln des letzten Pariser Friedens, und den Wiedergewinn einer freien Disposition über das Schwarze Meer, welches ihm jetzt durch die Unterwerfung des Kaukasus noch wichtiger geworden ist als früher. Da sich von England für diesen Zweck nichts hoffen läßt, so mußte man so viel wie möglich mit Frankreich gehen, und das ist denn auch bisher im vollsten Maße geschehen. Nun hat der Kaiser aber selbst dem französischen Gesandten, Duc de Montebello, erklärt, daß das neueste Vorgehen Frankreichs in Italien sein Bedenken habe, und darin liegt denn doch wohl zunächst, daß Rußland nicht gesonnen ist, das dort Beabsichtigte gutzuheißen oder zu unterstützen. Von dem Augenblick an, wo Fürst Gortschakoff nicht mehr in allen Dingen mit Frankreichs gegenwärtiger Regierung gehen kann, hört aber auch der bisher leitende Gedanke auf, allein maßgebend zu sein, und es beginnt eine neue Phase, deren weitere Entwickelung zu einem näheren Aneinderschließen Rußlands, Oesterreichs und Preußens führen muß. Das ist keine Combination, das ist einfach folgerechtig, und je glänzender zur Zeit die Napoleonischen Erfolge, desto folgerichtiger. Das constitutionelle Frankreich war allerdings nicht gefährlich, und das republikanische existirte für Rußland gar nicht; aber das Napoleonische kann und wird nicht eher ruhen, bis es sein natürliches Gegengewicht in einer abermaligen Allianz der nordischen Mächte gefunden! — Deshalb ist in der That die jetzige Wendung der Dinge von Wichtigkeit und nicht etwa wie eine vorübergehende Laune zu betrachten.

Wie Reuters telegraphisches Bureau meldet, hat die russische Regierung dem Herrn von Thouvenel angezeigt, daß sie die englischen Vorschläge zur Herbeiführung einer Lösung der italienischen Angelegenheiten nicht für befriedigend erachten könne; sie ihrerseits schlage eine Verständigung durch eine Conferenz der fünf Großmächte vor.

Es war in der letzten Zeit wiederholt die Rede von der Note, welche die Pforte in Folge der von Frankreich und England in der Suez-Angelegenheit gemachten Schritte an die Kabinette von Paris und London gerichtet hat. Die „Elberf Ztg." ist in der Lage, über den Inhalt dieses Aktenstückes nähere Andeutungen zu liefern: Es heißt in derselben: Said Pascha ist als Vasall der Pforte nur ein erblicher Generalpächter („le fermier général héréditaire") von Aegypten; seine Pachtung besteht im Tribut, den er der Pforte zahlt, der Eigenthümer des Bodens bleibt aber der Sultan. Es stünde deshalb allerdings dem Generalpächter frei, Alles zu unternehmen, was zu Nutz und Frommen des von ihm gepachteten Territoriums wünschenswerth sei, aber was die Veräußerung oder die Abtretung des Bodens anbelangt so bedingt dies die Zustimmung des Eigenthümers. Welche Zugeständnisse demnach Said Pascha auch gemacht hätte, so bleibt die Suez-Frage dennoch eine ausschließlich türkische. Wenn nun diese Frage heute der Pforte zur Entscheidung vorgelegt wird, so hat sie, bevor sie sich definitiv ausspricht, in Absicht auf den betreffenden Territorialbesitz nachstehende dreifache Garantieen zu untersuchen und festzustellen, und zwar: a) Die Garantie, welche der Vicekönig von Aegypten als erblicher Generalpächter der Pforte zu leisten hat — welche Garantie wieder mit den Fragen zusammenhängt, welche neuen Rechte und Verpflichtungen dann zwischen dem Sultan und Said Pascha festgesetzt werden müßten, wenn durch den Kanal von Suez gewissermaßen eine früher nicht bestandene Territorialtrennung hervorgerufen werden sollte. b) Die Garantieen, welche seitens der Suez-Unternehmung (als Industrie-Gesellschaft) verlangt werden müßten, und zwar sowohl hinsichtlich des derselben zu ertheilenden Privilegiums, als auch der übrigen politisch wichtigen Beziehungen, in Absicht auf die durch die Unternehmung selbst bedingte fremde Kolonie, welche sich da etabliren würde. c) Endlich die Garantieen, welche die Pforte, seitens der bei dem Unternehmen interessirten Mächte, mit Hinblick auf den Umstand erhalten müßte, daß der Suezkanal, als eine neue wichtige Wasserstraße, zu seinem Schutze und zu seiner Vertheidigung nicht nur Befestigungen, Garnisonen und eine entsprechende Seemacht, sondern auch eine eigene Schifffahrtsakte, eine besondere Seepolizei u. s. w. in Anspruch nehmen wird. Vor Allem sei aber das über die Suezfrage noch schwebende Einverständniß zwischen Frankreich und England nothwendig, und erst wenn dieses erzielt und der Pforte mitgetheilt sein wird, wird diese letztere sich unverweilt mit dem Studium der erwähnten drei Garantie-Kategorien beschäftigen und sie sodann einer europäischen Komission zur Entscheidung übertragen. Nach gewonnener Verständigung über die der Pforte zu leistenden Garantieen, wäre dann zur definitiven Regelung der Suezfrage von Seite der verschiedenen dabei interessirten Mächte eine internationale Convention abzuschließen. Diese Note soll, wie die „Elberf. Z." erfährt, sowohl in Paris als in London eine günstige Aufnahme gefunden haben und sollen die Antwort-Depeschen seitens der Kabinette der Westmächte sich bereits auf dem Wege nach Konstantinopel befinden.

Einem dem „P. Ll." zugegangenen Belgrader Telegramm zufolge ist der dortige britische Konsul, Thomas Graf Fonblanque, gestorben.

Nach Berichten aus Kopenhagen vom 13. d. ist auf telegraphischem Wege bei dem jetzt in Paris verweilenden Bischofe Monrad angefragt worden, ob er die Bildung eines neuen Ministeriums mit unbeschränkter Vollmacht übernehmen wolle.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Februar. Der Kavaliers-Piknik, welcher vorgestern in dem Redoutensaale gehalten wurde, war durch den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, der Herren Erzherzoge Albrecht, Wilhelm, Leopold, Rainer, Joseph und Prinz Alexander von Hessen ausgezeichnet.

Der feierliche Empfang bei dem französischen Botschafter Marquis de Moustier hat gestern begonnen. Der größte Theil des diplomatischen Korps, die Minister und der hohe Adel waren schon gestern zum Empfange gekommen.

Der Herr Statthalter Ritter v. Toggenburg ist vorgestern Abends nach Vendig abgereist. Mittags hatte derselbe Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Der Umstand, daß einer der beiden Unterhändler der ungarischen Protestanten nach Pest zurückreiste, während der zweite, so wie der Erzherzog-Generalgouverneur von Ungarn sich noch in Wien befinden, deutet, wie man der „Pr. Ztg." schreibt, auf einen unvorgesehenen Zwischenfall, für welchen das mitgebrachte Mandat der beiden Herren nicht als ausreichend erachtet wurde. Welcher Art indeß derselbe ist, sei nicht bekannt geworden, wie man denn überhaupt diesmal von beiden Seiten im Interesse der Sache entschlossen scheine, die Unterhandlungen vor ihrem definitiven Abschluß der Oeffentlichkeit und ihrem Einfluß nicht preiszugeben. Nur so viel könne mit voller Sicherheit behauptet werden, daß die ungarischen Unterhändler dem hohen Ernste und entschiedenen Wohlwollen, welche der Ministerpräsident bei jedem Anlaß ihnen entgegenbringt, die unbedingteste Anerkennung zollen.

Die „Prager Zeitung" bringt ein Rundschreiben des Cardinal-Erzbischofs Fürsten Schwarzenberg, welches vom 8. d. datirt ist und in welchem er die Gläubigen seiner Erzdiöcese zur Unterzeichnung der Adresse an den Papst auffordert, da, wie Se. Eminenz vernimmt, verschiedene Vorwände gebraucht werden, die Gläubigen von der Unterzeichnung abzuhalten. Es heißt in dem Schreiben: „Ich vernehme, daß man auszustreuen versucht, durch die Unterschrift der Adresse verpflichte man sich zu einer Geldzahlung oder selbst zum Militärdienst im Kirchenstaate, während andere darin eine blos politische Kundgebung oder ein ganz überflüssiges, leeres Thun erblicken. Es genügt fürwahr, dieser Reden zu erwähnen, um sie sofort in ihrer ganzen nichtigen Blöße zu erkennen. Die Unterzeichnung der Adresse erklärt einzig und allein die Zustimmung zu dem Inhalte des Schreibens, welches ein Bekenntniß des Glaubens ist und der Treue des Glaubens; sie verpflichtet zu Nichts, und ist vielmehr selbst die Erfüllung einer Pflicht, der Pflicht des Christen, zu nennen. Und sollte ich mich an Eure Liebe um Beiträge für die Bedürfnisse des h. Stuhles wenden, so werde ich offen und deutlich die freie Liebe von Euch Allen anrufen, Männer und Frauen, Jung und Alt, Unterzeichner sowohl als Nichtunterzeichner jener Adresse. Fern sei es aber von Euch zu glauben, Eure Eigenschaft und Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft hindere die Kundgebung der Glaubenstreue. Oder soll vielleicht jene Stellung Euch vergessen machen, daß Ihr, unsterblich wie Ihr seid, Theil zu haben hoffet an dem ewigen Reiche Christi, dessen irdisches Abbild die Kirche ist? Solltet Ihr als Bürger des Staates Euch enthalten müssen, für das Recht des Besitzes, für das heilige Recht der Religion einzustehen? Nein fürwahr, als Bürger einer unsichtbaren und einer sichtbaren Welt habt Ihr doppelte Pflichten und werdet sie beide erfüllen. Ihr werdet Euch durch jene grundlosen Einreden nicht abhalten lassen, das zu thun, was Ihr als Eure christliche Ehrenpflicht erkennet. Ihr werdet der Umsturzpartei, welche mit Jubel auf die kleine Zahl der Treuen hinweisen möchte, den Triumph nicht gewähren, Euch zu der großen Menge jener matten Gutgesinnten zu rechnen, welche in den Augenblicken der Gefahr lieber Alles über sich ergehen lassen, als ihre Ueberzeugung offen bekennen. Die religiöse Regeneration, welche von der weltlichen und geistlichen Obrigkeit angestrebt wird, kann des Erfolges nicht fehl gehen, wenn die Einzelnen, insbesondere die Familienväter, in Wort und That sie zu beginnen den entschiedenen Entschluß offenbaren."

Deutschland.

Ueber die in Berlin gefaßten Küstenschutz-Pläne theilt die „Weser-Zeitung" Folgendes mit: „Nur wo volkreiche Städte, bedeutende Hafenwerke, Zufluchtsstätten der vom Meere verjagten Handelsfahrzeuge zu schirmen sind, sollen Strandbatterieen, und je nach Bedürfniß auch Umwallungen mit nassen oder ausgemauerten Gräben angelegt werden. Dies wird, wenn die Berliner Beschlüsse in Hannover Beifall finden, an der Nordsee namentlich der Fall sein: bei der Knock unterhalb Emdens — einem Punkte, den der Geschichtschreiber der Ostfriesen, Onno Klopp, für wie geschaffen zu einem deutschen Kriegshafen hält, — im Jadebusen — wo übrigens der preußische Kriegshafenbau das Erforderliche von selbst herbeiführen wird, bei Blexen am linken und bei Lehe am rechten Ufer der mündenden Weser, dicht unterhalb Bremerhavens, bei Cuxhaven an der Mündung der Elbe, und eventuell, wenn dieser mächtige Strom nicht etwa ganz zu sperren wäre, auf der Insel Krautsand, bei Freiburg und bei Twielenfleth. Die Strandbatterieen, welche Hannover auf eigene Hand bereits bei Groden, Belum, Hamelwörden, Grauerort (bei Bützfleth) und Brunshausen angelegt hat, würden natürlich in den Zusammenhang aller dieser Werke planmäßig hineinzuziehen sein. Das rechte Ufer der Elbe zu schützen, muß allerdings bis dahin vorbehalten bleiben, daß Holstein für Deutschland gewonnen ist. Bis man die Eider, oder noch besser die Königsau als Deutschlands nördlichste Vertheidigungs-Linie behandeln kann, wird Hamburg immer durch eine beträchtliche Truppenzahl gegen eine Tücke unserer feindselig gesinnten Nachbarn gesichert werden müssen. Für die Ausstattung der Strandbatterieen werden unter dem Vorbehalt specieller Proben vorzugsweise gezogene Kanonen im gleichen Kaliber mit denen der Flotte, und zwar Zwölfpfünder, Vierundzwanzigpfünder und Sechsunddreißigpfünder in Aussicht genommen.

In der badenschen ersten Kammer wurde am 9. an den Kriegsminister die Bitte gestellt, die großherzogliche Regierung möge das nach Wiederkehr des Friedens zurückgenommene Pferdeausfuhrverbot wieder erneuern und auch in weiteren Kreisen für dasselbe wirken, da die Zeitverhältnisse jetzt einen noch drohenderen Charakter annehmen als voriges Jahr. An der Südgrenze Badens seien in den letzten zwei Wochen allein über Romanshorn 150 Militärpferde ausgeführt worden, der auf den übrigen Wegen ausgeführten und der Luxuspferde gar nicht zu gedenken. Der Kriegsminister erwiederte, ein Ausfuhrverbot scheine jetzt nicht unbedingt nothwendig. Denn man sei in Baden mit Militärpferden noch über den Bedarf gedeckt. Auch sei die Ausfuhr insofern nicht von großer Bedeutung, als die badensche Militärverwaltung bei ihren Pferdekäufen so gründlich zu Werke gegangen sei, daß es schwer falle, jetzt noch tüchtige Militärpferde im Lande aufzubringen. Doch wurde die weitere Anregung dieses Gegenstandes vom Kriegsminister zugesagt.

Die Erste Kammer der kurhessischen Stände ist, der „Kass. Ztg." zufolge, auf den 18. d. M. einberufen worden.

Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Gotha und Koburg ist zu einer kurzen Diät auf den 20. d. M. nach Gotha einberufen.

Das „Dresdener Journal" vom 12. veröffentlicht eine Denkschrift der königlich sächsischen Regierung über die Bundeskriegsverfassung. Wir haben von diesem Actenstück bereits eine Analyse mitgetheilt, welche den wesentlichen Inhalt desselben kurz zusammenfaßte. Zu bemerken ist noch, daß, nach einer vom „Dresdener Journ." beigefügten Erklärung, das Actenstück „nicht eine Cirkulardepesche und weder im Auftrage noch im Namen anderer Regierungen abgefaßt worden ist, sondern eine Denkschrift, welche unmittelbar nach dem Eingange der preußischen Cirkulardepesche vom 12. Januar aufgesetzt und sodann einer Anzahl deutscher Regierungen, insbesondere auch der königlich preußischen, vorgelegt wurde."

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Der „Moniteur" enthält Ernennungen und die Bestätigung der Wahl des Herrn Beulé zum Mitgliede der Akademie der Inschriften. — Die Ernennung des Marquis de Lavalette zum Gesandten in Konstantinopel, obgleich als ganz sicher angezeigt, hat heute noch keine offizielle Bestätigung erhalten. Es ist freilich von Marschall Niel nur in höchst unbestimmter Weise für diesen Posten die Rede, von dem man früher schon gesprochen hat. Diese Ernennung wäre ein weit charakteristischeres Zeichen für die Wichtigkeit, welche die orientalische Frage mit jedem Tage mehr in den Augen der französischen Regierung gewinnt. — Von den Orden, welche der Kaiser zur Vertheilung an die piemontesische Armee nach Turin schickte, ist für Garibaldi's Alpenjäger keiner bestimmt. — Nach einem Provinzialblatte sollen in Frankreich binnen vierzehn Monaten 1100 gezogene Kanonen für die Armee und die festen Plätze angefertigt werden. — Michel Chevalier veröffentlicht im „Journale des Débats" einen ausführlichen und sehr anerkennenden Artikel über den Handelsvertrag. — Es kommen wieder außerordentliche Kredite zur Sprache. Der Staatsrath soll über einen Gesetz-Entwurf zur Bewilligung von 40 Millionen Fr. für die Anlage neuer Kanäle und von 5 Mill. für Hafenarbeiten in Lorient berathen. Auch soll eine Eisenbahn gebaut werden, welche Rochefort mit Nantes und Napoleon-Vendee verbindet; desgleichen eine Zweigbahn nach Saintes und Angouleme. — Das Rundschreiben des Justizministers über die Adelstitel ist bereits stellenweise zur Ausführung gelangt. Die großen Administrationen haben das Beispiel gegeben. Der Richterstand, der Rechnungshof, die Ministerien sind wider die erborgten Titel und das nichtberechtigte „von" eingeschritten. Die Zahl war beträchtlich größer, als man vermuthet hatte; der Staats-Kalender für 1860 wird von dem vorhergehenden stark abweichen. — Der legitimistische „Ocean de Brest" hat eine Verwarnung erhalten. — Die „Patrie" hat wiederum einen ihrer Redacteure, den Herrn Berenger, verloren, der die staats-ökonomischen und industriellen Fragen in dem genannten Blatte behandelte. — Vorgestern präsentirten sich auf dem Viehmarkt von Poissy zu dem bevorstehenden Mardi gras die größten Ochsen Frankreichs. Sieben dem Züchter Adeline zu Calvados gehörige zeichneten sich ganz besonders aus, und wurden denn auch ihrer fünf von der Kommission für den Karnevalsaufzug ausgewählt, nämlich: Solferino, 1380, Magenta, 1140, Palestro, 1080, Zürich, 1100, und Villafranca, 1010 Kilogrammes. — An der Küste von Madagaskar haben die eingebornen Madagassen das französische Schiff „Charlotte" angegriffen und geplündert. Auch in der Augustin-Bai sind solche Seeräubereien vorgekommen. Der Dampf-Aviso „Labourdonnais" ist von der Insel Reunion bereits nach jenen Punkten abgegangen, um die Uebelthäter zu züchtigen.

Der österreichische Gesandte, Fürst Metternich, hat, wie man der „Pr. Ztg." schreibt, in sehr entschiedener Weise erklärt, daß die in Venetien herrschende Aufregung das Werk piemontesischer Agenten sei. Er hat Auszüge aus den amtlichen Berichten vorgelegt, welche General Degenfeld, der in Venetien commandirt, an den Marschall Vaillant gerichtet hat, auf welche der Marschall mit Billigung des Verfahrens der Oesterreicher geantwortet haben soll. Oesterreich dulde jetzt keine Provocationen mehr, bemerkte Fürst Metternich, so oft ein piemontesischer Agent in Venetien agitirt, wird er vor ein Kriegsgericht gestellt. Er hoffe, der Kaiser werde diese Strenge nicht mißbilligen, wenn er, der Fürst, ihm bedauerliche Vorfälle in Venetien mittheile. Herr Thouvenel soll durch diese Mittheilungen sehr in Verlegenheit gesetzt worden sein. Auch sind im Kirchenstaat Personen verhaftet worden, die nach Ancona reisten, um dort eine Bewegung anzustiften. Man fand bei ihnen Instructionen und Briefe von Mazzini, welche beweisen, daß dieser Agitator keines seiner Projecte aufgegeben hat. Abschriften derselben sind dem Herzog von Grammont zugestellt worden, damit er sie dem Kaiser mittheile. In Folge dieser Verhaftungen hat man auf dem römischen Gebiet bei Perugia eine Niederlage von Brand-Bomben gefunden.

Großbritannien.

London, 11. Februar. Der Hof ist gestern Nachmittags von Windsor nach Buckingham Palace übergesiedelt. Das erste Lever der Saison findet nächsten Mittwoch im Palaste von St. James statt.

Das Budget und der französische Handelsvertrag bilden den Hauptgegenstand der Besprechung in den Londoner Blättern. Nach dem „Court Journal" herrschte über das Budget selbst im Kabinette noch bis zum letzten Augenblicke Unschlüssigkeit, und man erfährt, daß das Budget bis zum Mittwoch immer wieder von Neuem in Erwägung gezogen wurde, daß Aenderungen damit vorgenommen wurden, jene Ministerbesuche bei dem kranken Kanzler der Schatzkammer, welche als bloße Beileids- und Freundschaftsbesuche dargestellt werden, trugen mehr oder weniger einen geschäftlichen Character und verwandelten sich vorübergehend in einen Kabinetsrath. Der „Observer" ist ganz eingenommen von der Trefflichkeit der Finanzvorlage Gladstone's und des Handelsvertrages. Der ebenfalls whigistische „Examiner" nennt das Budget Gladstone's das „kühnste unserer Zeit", und sagt dann: „Ein Budget von solchem Umfange und Gewicht müßte eigentlich von einer sehr starken Regierung vorgelegt werden oder eine sehr tugendhafte Opposition sich gegenüber haben. Der „Economist", ein nationalökonomisches Blatt, ist mit seinem Urtheil über das Budget ein wenig zurückhaltend, gesteht jedoch, daß ihm, so weit ihn ein paar Stunden dazu berechtigen, seine Stimme über ein Project abzugeben, das den Urheber viele Wochen beschäftigt haben müsse, die vorgeschlagenen Neuerungen an und für sich als wünschenswerth erscheinen. „Trotzdem", fügt er hinzu, „können wir nicht umhin, zu bekennen, daß der Plan zu hoch hinaus will, zu viel in einer zu kurzen Zeit erstrebt und uns nicht so lieb ist, wie uns eine weniger kühne Vorlage gewesen wäre". Mit großem Beifall äußert sich „Daily News" über Gladstone's Budget; ebenso „Chronicle" und „Morning Post", wogegen der toryistische „Morning Herald" sich mißfällig darüber vernehmen läßt.

Nachträglich wird eines Zwischenfalles aus der Oberhaussitzung vom 7. v. M. Erwähnung gethan, der im Hause selbst zu nicht geringer Heiterkeit Veranlassung gab und in die sonst genauen stenographischen Berichte nicht aufgenommen wurde, obwohl es zu ihrem Verständnisse sehr nothwendig gewesen wäre. Lord Shaftesbury hatte, wie man sich erinnern wird, von allen Peers am heftigsten gegen die französischen Gelüste nach Savoyen gesprochen. Es war die eindringlichste Rede des Abends und vielleicht die beste, die der edle Lord je gehalten. Er war so weit gegangen, zu behaupten, es würde Englands Pflicht sein, der Einverleibung Savoyen's physischen Widerstand (physical resistance) entgegenzusetzen. Dieser starke Ausdruck zumal war es, der den Herzog von Newcastle als Mitglied der Regierung bestimmte, vor solchen Auslassungen zu warnen da sie zu Verstimmungen, möglicher Weise zu kriegerischen Herausforderungen führen könnten, worauf Lord Shaftesbury erklärte, er habe nicht physical, sondern passive resistance sagen wollen. Zwischen diesen beiden Adjectiven ist der Abstand in der That himmelweit. Das Haus lachte. Die

Stenographen strichen aus Lord Shaftesbury's Rede das ominöse „physical", ließen aber die Rede des Herzogs von Newcastle unverändert stehen. Natürlich konnte Niemand, der nicht eben bei der Sitzung zugegen war, aus dem Sitzungsberichte herausfinden, was der Herzog von Newcastle in Lord Shaftesbury's Rede so gar Krieg drohendes entdeckt haben konnte.

Königreich der Niederlande.

Das Eisenbahngesetz hat abermals zu einer Ministerkrise Anlaß gegeben. Am 8. d. hat die erste Kammer den von der Regierung vorgelegten Entwurf mit 20 gegen 17 Stimmen verworfen. In Folge dessen haben Tags darauf die Minister des Innern und der Finanzen ihre Portefeuilles zur Verfügung des Königs gestellt. Der König hat das Entlassungsgesuch beider Minister angenommen. Als Nachfolger im Ministerium des Innern bezeichnet man den gegenwärtigen Präsidenten der zweiten Kammer, Herrn von Reenen.

Dänemark.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Flensburg, wurde in der Schleswigschen Ständeversammlung der Antrag Thomsen's, den vormaligen Minister, Kammerherrn Wolfhagen, in Anklage zu versetzen, mit 25 gegen 15 Stimmen angenommen. Der Grund der Anklage ist folgender: Unter den Vorlagen, welche die Regierung der letzten ordentlichen Stände-Versammlung (Winter 1856/57) machen ließ, befand sich auch eine, durch welche der Stände-Versammlung die Aufbringung einer Summe von etwa 500,000 Thlr., Behufs Deckung einer angeblichen „gesammtstaatlichen" Unterbilanz für die Jahre 1856/57 und 1857/58 mit Hülfe neuer außerordentlicher Steuern — deren Repartirung der Stände-Versammlung überlassen werden sollte — zugemuthet wurde. Die schleswigsche Stände-Versammlung überwies diese Vorlage einem Comité, das indessen nach längeren Verhandlungen mit dem Königl. Commissar, aus welchen sich u. A. ergab, daß Ende März 1856 sich in der Kasse des Herzogthums Schleswig noch ein Behalt, d. h. ein Ueberschuß von 300,000 Thlr. befunden habe, zu dem Resultat gelangte, daß die Vorlage der Regierung überall mit der Verfassung nicht in Uebereinstimmung stehe, und deshalb schließlich der Stände-Versammlung Verwerfung der Regierungsvorlage empfahl. Dieser Antrag wurde denn auch nach stattgehabter ordnungsmäßiger Vor- und Schlußberathung mit 23 gegen 15 Stimmen angenommen. Nachdem die Ständeversammlung geschlossen war, erließ indessen der damalige Minister für Schleswig, Wolfhagen, eigenmächtig ein Gesetz, durch welches die von den Ständen verworfene Ausschreibung einer außerordentlichen Steuer angeordnet und zur Ausführung gebracht wurde. Da die betreffende Ordonnanz ohne die vorgängige Zustimmung der Ständeversammlung erlassen worden ist, so kann dieselbe verfassungsmäßig überall nur als eine provisorische Verfügung angesehen werden. Hinsichtlich solcher provisorischer Verfügungen besagt indessen §. 15 der Verfassung für das Herzogthum Schleswig Folgendes: Wenn nach dem Erachten der Versammlung der Provinzialstände zur Erlassung einer solchen provisorischen Verfügung ein dringender Grund nicht vorhanden gewesen, so ist die Versammlung befugt, diese Frage durch ihren Präsidenten vermittelst einer von diesem wider Unsern Minister für das Herzogthum Schleswig einzureichenden Klage Unserm Appellationsgericht für das Herzogthum Schleswig zur Entscheidung vortragen zu lassen, und das Appellationsgericht ist eine solche Entscheidung nach vorgängiger mündlicher und öffentlicher Verhandlung der Sache abzugeben verpflichtet. Fällt diese Entscheidung zum Nachtheil des Ministers aus, so soll dieser sein Amt verbrochen haben." Daß aber in der That zum Erlasse der oben berichteten Ordonnanz ein dringender Grund durchaus nicht vorhanden gewesen ist, beweist der Umstand, daß nach Ausweis der von der Regierung dem Reichsrathe kürzlich gemachten Budget-Vorlagen sich noch Ende März 1860 ein Behalt, d. h. ein Ueberschuß von über 500,000 Thlr. in der Schleswigschen Kasse befinden wird. Der frühere Minister Wolfhagen wird also wegen jener von ihm contrasignirten Ordonnanz unter Anklage gestellt.

Italien

Ueber die Gründe, welche den Rücktritt des Herrn Desambrois veranlaßten haben, werden der „K. Z." aus Turin ergötzliche Dinge berichtet. Dieser Diplomat ist keineswegs von Cavour veranlaßt worden, sich zurückzuziehen, obgleich dies eine allgemein verbreitete Ansicht ist. Herr Desambrois ist blos in der Voraussetzung nach Paris gekommen, daß er dort als zweiter Bevollmächtigter an Cavour's Seite im pariser Congresse tagen werde. Nur unter dieser Bedingung nahm er den Gesandtschaftsposten an. Herr Desambrois, eine ehemalige Gerichtsperson und obschon später Karl Albert's Minister, konnte er sich doch nicht in die Gebote der Hofverhältnisse fügen und seine rauhe derbe Weise sticht in der That stark von den Hofmanieren ab. Er fühlt das selber und wird dadurch noch viel mißmuthiger. So wie daher das Zusammentreten eines europäischen Congresses unwahrscheinlicher geworden, wuchs seine Ungeduld und er erklärte zu verschiedenen Malen, er wolle nicht länger bleiben. Auf dem letzten Tuilerien-Balle befand sich Herr Desambrois natürlich unter den Gästen und saß bescheiden in einer Fenstervertiefung versteckt, als ein Adjutant des Kaisers zu ihm trat mit der Anzeige, der Kaiser habe ihm einen Platz in seiner Quadrille reservirt und er müsse mit den Prinzessinen Chlotilde und Mathilde tanzen. Der Gesandte erklärte er habe niemals in seinem Leben getanzt und er wisse kaum einen Fuß vor den anderen zu setzen. Der Adjutant machte aber wichtige politische Rücksichten geltend, daß nämlich Fürst Metternich in der kaiserlichen Quadrille getanzt habe und daß es somit wie eine Hintansetzung Sardiniens beurtheilt würde, wenn der Gesandte dieser Macht nicht in einer kaiserlichen Quadrille figurirte. Der arme Desambrois mußte sich fügen, tanzte und spielte eine lächerliche Figur. Nun hielt es ihn nicht mehr und kaum in sein Gesandtschaftshotel zurückgekehrt, schickt er an Cavour eine Depesche, worin er kategorisch erklärt, man möge ihm sofort einen Stellvertreter ernennen.

Die piemontesischen Truppen, welche ihre Garnisonen in Mittelitalien nehmen sollten, haben, wie bereits erwähnt, plötzlich wieder Haltbefehl bekommen. Der „Triest. Ztg." wird diesfalls aus Mailand geschrieben, daß die Magazine der zum Ausmarsch bestimmten Regimenter bereits gepachtet waren und die Officiere schon ihre Abschiedsbesuche machten, als mit einem Male der Befehl kam, alles wieder auszupacken. Die Sache erregte natürlich großes Befremden, bis sich das Räthsel löste. Cavour hatte gleich bei Uebernahme seines Ministerpostens erklärt, daß die Einverleibung der mittelitalienischen Staaten bald als eine vollendete Thatsache registrirt werden könne und hatte auch bereits die nöthigen Befehle zur Vollziehung gegeben, als er eines Tages den Besuch des englischen Gesandten Sir J. Hudson erhielt, welcher ihn aufforderte, mit der Einverleibung vorerst zu warten, da das Londoner Cabinet mit dem Pariser über diesen Gegenstand soeben Verhandlungen pflege, deren Gelingen nur durch ein vorläufig passives Verhalten Piemonts erzielt werden könne. (Bekanntlich bestimmte der vierte von Lord John Russell's Vorschlägen, daß Sardinien sich jedes Schrittes in Mittelitalien enthalte, bis daselbst neue Abstimmungen stattgefunden haben.) Trotz allen Sträubens blieb Cavour am Ende nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen und die piemontesischen Truppen in ihren bisherigen Standquartieren zu belassen.

Die Arbeitseinstellung der Druckereiarbeiter in Mailand ist beigelegt. Eine besonders ernannte Commission soll über die Ausgleichungsmaßregeln berathen.

Aus Rom, im Jänner, wird der „Leipziger Ztg." geschrieben: „Was den bekannten Brief des Kaisers Napoleon an den Papst betrifft, so jubelten besonders zwei sich sonst untereinander am heftigsten bekämpfende Feinde, nämlich die französischen Truppen und dann die Mazzinisten am meisten darüber. Die französischen Soldaten sind stolz darauf, daß ihr Kaiser, den sie wohl nicht mit Unrecht als eine Schöpfung ihrer Bajonnette ansehen, den Muth besitzt, eine solche kühne Sprache gegen den Papst zu führen. Gerade die Kühnheit der darin ausgesprochenen Gedanken war es, welche der Broschüre „„Der Papst und der Congreß"" einen so jubelnden Beifall unter den französischen Truppen erwarb; in viel höherem Grade ist dies aber jetzt bei diesem offenen Briefe des Kaisers der Fall. Bei jener Broschüre konnte doch einiger Zweifel darüber herrschen, ob die darin ausgesprochene Ansicht auch wirklich die des Kaisers Napoleon sei, und ob dieser es nicht am Ende für gut finde, solche zu desavouiren. Einige Tage hatte sich unter den französischen Officieren auch wirklich das Gerücht verbreitet, dies werde jetzt geschehen, und einige Capitäne, welche sich besonders durch eifriges Colportiren und enthusiastisches Loben dieser Broschüre an öffentlichen Orten hervorthaten, machten schon sehr ängstliche Gesichter, denn mit ihrem schnelleren Avancement wäre es dann für einige Zeit vorbei gewesen, ja, sie hätten vielleicht sogar ihren allzu lebhaften Eifer durch Versetzung zu einer Disciplinar-Compagnie in Algerien büßen können. Dieser offene Brief Louis Napoleons läßt aber nicht mehr den mindesten Zweifel über dessen wahre Absichten. Die französischen Officiere und Soldaten wissen jetzt, woran sie sind, bemühen sich möglichst, ihre Freude über dessen Inhalt auszudrücken, rufen häufiger wie jemals und mit wirklich berechneter Absicht, so wie sie die Kutschen hoher geistlicher Würdenträger erblicken, ihr Vive l'Empereur!

Rußland.

Wie ein Extrablatt des „Invaliden" vom 5. d. meldet, ist Tags zuvor die Meldung vom Commandanten des rechten Flügels der Kaukasuslinie eingelaufen, daß abermals einer der stärksten Tscherkessen-Stämme, die Natuchaizen, sich der russischen Oberherrschaft auf Gnade und Ungnade unterworfen haben.

Es scheint, schreibt man der „N. P. Z." aus St. Peterburg, nun ganz bestimmt zu sein, daß General Rostoffzoff die weitere Leitung des Redactions-Comités aufgiebt und eine Reise zur Wiederherstellung seiner Gesundheit antritt. Man hat zwar eine Menge von Candidaten für seine Ersetzung genannt, — es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß der Posten gar nicht wieder besetzt wird und das Hauptbauerncomité (Glawnüi Komitet po krestjankomu djelu) nun wieder in Thätigkeit tritt, für welches ja eigentlich das Rostoffzoff'sche Redactionscomité nur die Vorarbeiten liefern sollte. Dieses Haupt-Bauern-Comité erscheint in diesem Jahre zum erstenmale im Stadtkalender (Pamjatnaja knischka), unmittelbar nach dem Ministerrathe und vor der kaiserlichen Kanzlei und dem dortigen Senate, mit allen seinen Mitgliedern aufgeführt, womit wohl am besten die Wichtigkeit ausgesprochen ist, welche ihm der Kaiser beilegt. Unter den Mitgliedern hat aber jeder Einzelne eine solche Last von Geschäften zu bewältigen, daß eine anhaltende Thätigkeit für das Haupt-Bauern-Comité eine physische Unmöglichkeit ist. Allerdings sind für die eigentlichen Geschäfte des Comités die beiden Staatssecretäre Buttkoff und Schukoffski da; aber wenn die Redactionscomité schon in Jahresfrist das Vorarbeiten nicht vollenden könnte, so werden es nur zwei Beamte, welche überdies ihre eigentlichen Verwaltungsstellen daneben fortführen, um so weniger im Stande sein. Für den Augenblick ist daher Alles voller Erwartung, was in der Bauernfrage nun zunästch geschehen wird!

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Das Schicksal des St. Stephansthurmes dürfte jetzt schon entschieden sein. Man nimmt an, daß sich die Commission für Abtragung und nicht für die Ausbesserung der Thurmspitze aussprechen werde.

** In der Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 10. d. gab der Director der Wiener Sternwarte Karl v. Littrow, einige Andeutungen über die am 18. Juli d. J. eintretende totale Sonnenfinsterniß, welche in Nordamerika, Spanien und Algier in ihrer Totalität zu sehen sein wird. Ferner sprach er über die „Zusammenkunft von Himmelskörpern" und zwar von den beiden Asteroiden Metis und Irene, welche am 11. März d. J. auf die geringste bisher stattgefundene Entfernung sich nähern, nämlich auf eine halbe Million deutscher Meilen. — Es ist jedenfalls bezeichnend, daß gerade in diesem Zeitpunkte, wo das Zünglein der Wage bald auf Krieg, bald auf Frieden schwankt, Metis, „die Kundigste untern den Göttern und Menschen", mit der „Irene", einer der Friedenshoren, eine „so nahe" Zusammenkunft, eine Art von Congreß hält.

** Der Wiener Männergesangs-Verein veranstaltete am 11. d. im „großen Zeisig" ein Narrenfest, dem gegen 500 Personen beiwohnten. Fast alle Anwesenden waren kostümirt, oder trugen wenigstens Abzeichen, welche sie als Anhänger des Prinzen Carneval kennzeichneten. Die echtlaunigen Productionen begannen um 8 Uhr Abends und dauerten fast ohne Unterbrechung bis um 1 Uhr Morgens! Man kam aus dem Lachen nicht heraus. Unter den Vorträgen war z. B. ein „Polemisches Dreigespräch zwischen der Augsburgerin, Kölnischen und Kreuzzeitung", die drei Gestalten — die Allgemeine und die Kölnische als Damen und die Kreuzzeitung als Junker — trugen Kleider, gefertigt aus den betreffenden Blättern; „Entzückung an Laura," Text von Schiller, Musik von Herbeck, und zwar ein doppelter Cyclus, der erste von „Pechmayer," der zweite von „Mayerpech," die alte und neue Richtung der Musik parodirend; „eine Börsenscene," Text von Weil, Musik von Herbeck, nach der Ouverture der „Stummen von Portici"; „lebende Bilder," 13 an der Zahl, ohne daß Eines starb, begleitet von einer Violine, einem Contrabaß, einer großen Trommel und Tellern. Höchst gelungen war auch die „Schillerfeier sammt Fakelzug."

** Der Plan, die berühmte Bibliothek des Freiherrn von Reden für die Prager höhere Handelslehranstalt zu erwerben, ist, wie die „Boh." erfährt, wieder fallen gelassen worden, obgleich derselbe in maßgebenden Kreisen Anklang gefunden, wie denn z. B. ein böhmischer Kavalier einen Beitrag von 1000 fl. zugesichert hatte. Das Hinderniß ist der Kostenpunkt (der Preisanbot betrug 20 000 fl.), der um so größer erscheint, als die Bibliothek, um ihren Werth zu behalten, unaufhörlich durch neue Anschaffungen ergänzt und mit einem förmlichen statistischen Bureau verbunden werden müßte.

** (Lagunenräuber.) Die „Triest. Ztg." meldet: „In Venedig wurde ein Geldwechsler, der seine Kasse in einer Gondel von seinem Laden nach seiner Wohnung brachte, von mehreren maskirten Individuen, die sich in einer sechsrudrigen Barke befanden, angefallen und seiner Kasse beraubt. Dieselbe soll gegen 100,000 fl. in Bargeld und Papieren enthalten haben. Die Thäter sind verhaftet."

** In Breslau starb kürzlich der ehemalige Handelsmann Sonnenfeld im Alter von 111 Jahren. Der uralte Greis war bis kurz vor seinem Ende in voller Rüstigkeit, stets bei gutem Humor und gutem Appetit und liebte die Bewegnng im Freien. Er hatte das Aussehen eines Siebzigers.

** Hoffmann aus Fallersleben, der sich gegenwärtig wieder in Berlin aufhält, hat der „Sp. Z." zufolge unter den aus dem Reichsarchiv in Wetzlar der dortigen Königl. Bibliothek zugekommenen gedruckten Werken und Manuscripten das hohe Lied Salomonis in Holländischer Sprache aus dem 14. Jahrhundert aufgefunden.

** Der Director des Stadttheaters zu Stettin, Herr Hein, der sich von jeher befleißigt hat, seiner Schaubühne den Character eines Kunst-Instituts zu bewahren, dabei aber in finanzielle Verlegenheiten gerathen ist, hat, der Berliner Börsen-Zeitung zufolge, eine Subvention aus dem Kron-Fideicommiß zu erwarten, weil schon seit längerer Zeit sein Theater als eine gute Vorschule für die königliche Bühne betrachtet werden konnte, die von ihm schon eine Menge tüchtiger Kräfte erhalten hat.

** Für das projectirte Schillerstandbild in Mannheim sind drei Entwürfe von Prof. Schaller in München, vom Bildhauer Hornberger in Mannheim und von Kiß in Berlin eingegangen.

** Die im vorigen Jahre in Folge der Kriegsereignisse vertagte eilfte allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird, nach bereits ertheilter Genehmigung des Herzogs, in der Stadt Coburg während der Pfingstwoche (29 — 31. Mai) gehalten werden.

** In einem Berliner Witzblatt lesen wir folgendes gelungene Calembourg: Graf Cavour erklärt, er werde nie in die Abtretung von Savoyen willigen, da bei dem jetzigen europäischen Concert mehr als je nöthig sei „que le roi soit parfaitement maitre de sa voix."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 16. Februar.

† Frl. Helena Zawisza, welche, in Italien vornehmlich unter der Leitung des Mastro Concertatore der Scala zur Opernsängerin ausgebildet, ihre künstlerische Laufbahn als Prima Donna in Varese, Novara, Mailand mit Erfolg antrat und nach Rückkehr in ihre Heimath durch ihre Debüts in der Oper des Warschauer Theaters bald zum Liebling der Weichselresidenz wurde, gab vorgestern in hiesigem Theater ihr erstes Concert bei völlig ausverkauftem Hause. Italienische und polnische Blätter haben neben ihrem Gesang ihr dramatisches Talent gerühmt, uns ward nur die Gelegenheit den ersteren zu bewundern, das letztere während des Vortrags der Cavatine und großen Arie der Fides (aus dem letzten Act des „Propheten") zu ahnen. Die meisterhafte Exekution hob der Reiz der Neuheit, welche dieser schönen Toninspiration Meyerbeers das polnische Gewand, von dem Dichter Chęciński zu der für Warschau vorbereiteten Opernvorstellung gewirkt, und die Vollständigkeit geliehen, die ihr gewöhnlich bei den Repräsentationen in Provinzialtheatern wegen ihres ursprünglichen Umfanges abgeht. Der kleine Raum des Theaters ist für den Mezzosopran der Sängerin von seltener Stärke und Gediegenheit zu eng. Ihre Stimme steht an Umfang der einer Lafon nicht nach. Vollendete Schule, perlende Coloratur, feinste Nüancirung, zum Herzen dringende Modulation der sonoren mit sicherster Intonirung aus voller Brust quellenden Töne sind die hervorstechenden Eigenschaften, welche den Gesang der reichbegabten Künstlerin auszeichnen. Es kam noch eine Romanze „Eternamente" des Modenesen Fasso, Troschel's „Ona się śmiała" und nach dem letzten Hervorruf in Zugabe ein anderer Mazur „Spojrzyj na mnie" der Fürstin Isa Czetwertyńska, ein eigentliches Concertstück, zum Vortrag. Die Wahl der anderen Piecen von übrigens gediegenstem musikalischen Werth bewiesen Vorliebe und Beruf der Künstlerin für den ernsten dramatischen Gesang. In der ersten Piece wirkte das Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Mühldorfer mit, der die weiteren Vorträge mit Präcision am Pianoforte begleitete. Ueberflüssig ist, der stürmischen Applause und Hervorrufe zu erwähnen, welche die Sängerin im Laufe des Concertes auszeichneten. Dem Vernehmen nach steht ein zweites für nächste Woche bevor. Die Rahmen des Concertes bildeten die vier vorzüglich gespielten Acte eines der beliebtesten Lustspiele Fredro's „Rache für die Grenzmauer" in altpolnischem National-Costüm, das mit jovialster Feder und sprudelnder Genialität in wohlklingenden Versen den Charakter der „Poloni" von ehedem, in häuslichen Zwisten und Einigung, nach dem Spruche: „Wie du mir, so ich dir" zeichnet. Eine Novität war im polnischen Theater der unlängst aufgeführte „gebirchpfeifferte" „roman d'un jeune homme pauvre" von Octave Feuillet, dessen Dramatisirung nur einen schwachen Begriff und Abschmack des ursprünglichen in Paris mit solchem Succes aufgenommenen Originals gibt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Am 10. Februar wird die Strecke Pleskau-Ostrow auf der Eisenbahn von Petersburg nach Warschau eröffnet. Damit ist etwa ein Drittel des Baues vollendet.

— Die Disconto-Fluctuationen in Petersburg haben noch nicht aufgehört. Nachdem der Satz auf 5½ Percent gewichen war, stellte sich, wie neuere Berichte vom 24. v. M. melden, der Begehr nach Geld mit solcher Dringlichkeit ein, daß sofort wieder eine Steigerung um 1 Percent, auf 6½ Percent, eintrat, und am 24. hob sich der Disconto wieder auf 8½ Percent. Auf Depots ist Geld leichter und billiger zu haben, als auf Wechsel. Während gutes Papier nur mit 8½ Percent zu discontiren ist, werden Effecten mit 7 Percent beliebt.

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat die auf Befehl des Kaisers im Schoße des Ministeriums zur Prüfung der im russischen Geldsystem vorzunehmenden Reform zusammengetretene Kommission ihre Arbeit beendet und ihren Entwurf dem Staatsrathe vorgelegt, der denselben gewiß mit nur geringen Aenderungen genehmigen wird. Die Kommission hat sich gefragt, ob es nicht zweckmäßig sein dürfte, das französische Decimalsystem zu adoptiren, ist jedoch aus nicht bekannten Gründen nicht darauf eingegangen. Ferner hat der Rubel als Münzeinheit den Sieg über den Viertelrubel (Tschetwertak) davongetragen. Ferner ist Silber als die gesetzliche Münzwährung beibehalten worden, ohne freilich das Gold auszuschließen. Der Silbergehalt, der bis jetzt 82½ mit 12½ Legirung gewesen, soll künftig 72 mit 24 Legirung sein. Die neuen Rubel werden ebenso groß wie bisher, aber etwas dicker ausfallen. Ob die Halb-, Viertel- und Fünftel-Rubelstücke auch im Gehalt verringert werden sollen, ist noch nicht ausgemacht.

Paris, 14. Februar. Schlußcourse: 3perz. Rente 67.65. — 4½perz. 97.35. — Staatsbahn 498. — Credit-Mobilier 543. — Lombarden 546. — Haltung unbelebt, geschäftslos. Consols mit 94⅝ gemeldet.

London, 14. Februar. Consols 94⅛. — Wechsel-Cours auf Wien 13 fl. 32 kr. — Silber 62⅛ fest.

Krakauer Cours am 15. Februar. Silber-Rubel, Agio 110 verlangt, 108 gezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. österr. Währnng fl. poln. 352 verlangt, 346 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 76 verlangt, 75 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 131½ verlangt, 130 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.70 verl., 10.53 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.55 verlangt, 10.43 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.16 verl., 6.6 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.18 verl., 6.8 bezahlt. — Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87¼ verlangt, 86 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen fl. österr. Währ. 72½ verl., 71½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 78¼ verl, 77¼ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 99 verl., 98 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 15. Februar. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärt Lord John Russell auf eine Anfrage des Sir James, die Reformbill werde in den ersten Tagen des Monates März eingebracht werden. Eine Anfrage Griffiths wird von Lord John dahin beantwortet, er wisse nicht, ob in Frankreich Anstalten getroffen seien, die Armee unmittelbar auf den activen Stand zu bringen, glaube jedoch, die französische Cavallerie sei reducirt gewesen, daher die Ausfüllung der entstandenen Lücken nothwendig geworden sei.

Im Oberhause fordert der Marquis of Normanby die Mittheilung der Instructionen an den englischen Gesandten in Florenz, welcher dem officiellen Empfange Buoncompagni's am Neujahrstage beigewohnt hat, und behauptet, in den italienischen Herzogthümern herrsche Anarchie. Lord Granville verspricht die Mittheilung der hierauf bezüglichen Papiere, leugnet die Anarchie und bemerkt, dem englischen Geschäftsträger in Florenz seien keine Instructionen ertheilt worden, Buoncompagni gegenüber sich ebenso unofficiell zu verhalten, wie gegenüber dem Vorgänger des Letzteren.

Lord Malmesbury bemerkt: Auch das frühere Cabinet habe die Unabhängigkeit Italiens gewünscht, hätte jedoch dieselbe nicht um den Preis der Annexion Savoyens und Nizza's an Frankreich angestrebt. Clanricarde ist der Ansicht, die öffentliche Meinung Europa's mache die Annexion unmöglich.

Cardignan wünscht die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem nördlichen Italien.

Lord Derby stellt die Anfrage, ob die dem Unterhause vorgelegten Papiere die neuesten Aufklärungen hinsichtlich Savoyens enthalten, ob Lord Granville Napoleon's gegenwärtige Absichten bezüglich Savoyens kenne, wie die Regierung dieselben beurtheile, unb welche Correspondenz hierüber seit Juli v. J. geführt worden sei.

Weiter wünscht Lord Derby zu wissen, ob der britische Gesandte in Florenz, indem er dem Empfange Buoncompagni's beiwohnte, seinen Instructionen entgegen gehandelt. Lord Granville entgegnet: Die Correspondenz mit Frankreich bezüglich Savoyens dauere noch fort; was er in der vorigen Woche dem Hause mitgetheilt, sei die letzte Antwort des Kaisers Napoleon. Corbett sei instruirt, Buoncompagni so zu behandeln, wie dessen Vorgänger. Woodehouse bemerkt: Corbett habe keinen officiellen Charakter, seine Acte bilden daher keine Anerkennnug. Lord Ellenborough glaubt: der König von Sardinien habe kein Recht, Savoyen ohne Zustimmung der Mächte, von denen er es erhalten hat, abzutreten.

Kopenhagen, 14. Februar. Bischof Monrad hat sich zur Bildung eines neuen Cabinets bereit erklärt und wird Ende dieser Woche aus Paris hier eintreffen.

St. Petersburg, 14. Februar. Das „Journ. de St. Petersbourg" bringt Nachrichten aus Peking vom 4. Dezember. Der Kaiser hat seine Sommerresidenz verlassen und ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Die Insurgenten sind nicht einig unter einander und die kaiserlichen Streitkräfte behalten die Oberhand; die europäischen Kriegsschiffe sind an der Peiho-Mündung in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. Februar 1860.

Angekommen die Herren Gutsbesitzer: Graf Johann Stadnicki a. Boratyn. Graf Ladislaus Szembek a. Poręba. Graf Michael Załuski a. Iwonitz. Konstantin Kiernicki a. Frystak.

Abgereist die Herren Gutsbesitzer: Josef Ritter v. Abrahamowicz n. Galizien. Moritz Szymanowski n. Galizien.

Amtsblatt.

N. 4721. **Kundmachung.** (1347. 2-3)

In der Station Wadowice werden 83 Stück überzähliger Pferde des k. k. 6ten Husaren-Regiments, und zwar, statt vom 21. d. M. ab, bereits am 16. d. M. an die Meistbietenden veräußert werden.

Was hiemit im Nachhange der Kundmachung vom 8. Februar l. J. zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 14. Februar 1860.

Z. 17547. **Edict.** (1331. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es habe Franz Drozdowski hiergerichts ein Gesuch unterm präs. 19. November 1859 Z. 17547 wider die liegende Masse nach Eugen Chrząstowski — Josef Friedlein, Graf Adam Potocki und wider den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Stanislaus Przybylski zu Nachweisung, daß die von denselben auf den zu Gunsten der Eugen Chrząstowskischen Masse bei der k. k. Landeshauptkasse als dem h. g. Depositenamte erliegenden Beträge pr. 30 fl. 46 kr. CM. und 519 fl. CM. s. N. G. erwirkten Verbote bereits gerechtfertigt sind oder in der Rechtfertigung schweben, überreicht worüber mit dem h. g. Bescheide vom 9. Jänner 1860 Z. 17547 dem Josef Friedlein, Graf Adam Potocki und Stanislaus Przybylski aufgetragen wurde, daß dieselben jene Nachweisung binnen 14 Tagen liefern, widrigens jene Verbote als nicht gerechtfertigt aufgehoben werden würden.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort des Stanislaus Przybylski nicht bekannt ist, so wird demselben auf seine Gefahr und Kosten Hr. Advokat Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Geissler zum Curator bestellt, und dem Ersteren jener Bescheid zugestellt.

Wovon Stanislaus Przybylski mittelst dieses Edictes mit dem Beisatze verständigt wird, zur rechten Zeit die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Curator mitzutheilen oder einen anderen Sachwalter zu ernennen und dem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen indem derselbe sich die aus Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 9. Jänner 1860.

N. 3962. **Kundmachung.** (1334. 2-3)

Vom 21. bis letzten d. Mts. wird an den Wochenmarkttagen in den Stationen Krakau, Wadowice, Tarnów und Bochnia eine größere Anzahl überzähliger Dienstpferde des k. k. König von Würtemberg 6. Husaren-Regiments an die Meistbietenden veräußert werden.

Was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 8. Februar 1860.

Erledigte Tagschreibersstelle.

Nr. 402. (1337. 2-3)

Bei dem k. k. Bezirksamte zu Alt-Sandez ist eine Tagschreibersstelle mit einem täglichen Diurnum von Siebzig Kreutzer österr. Währ. offen geworden.

Bewerber um diesen Diurnisten-Posten werden aufgefordert ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche bis Ende Februar l. J. bei dem hiesigen Bezirksamtsvorstande einzubringen und hierin die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, corecte und leserliche Handschrift, dann eine mackellose Moralität nachzuweisen.

Vom k. k. Bezirksamts-Vorstande.

Alt-Sandez, am 5. Februar 1860.

Z. 3067.jud. **Edict.** (1338. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Neumarkt wird bekannt gemacht, es sei am 5. Juli 1859 Anton Pająk zu Gron mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben, in welcher er seine Söhne: Johann, Andreas und Josef, so wie die Töchter Agnes und Marianna zu Erben einsetzte.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der Marinna Pająk unbekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Johann Pająk abgehandelt werden würde.

Neumarkt, am 30. December 1859.

Edykt.

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 5. Lipca 1859 zmarł Antoni Pająk w Groniu z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli, w którem ustanowił dziedzicami swymi synów: Jana, Jędrzeja i Józefa, tudzież córki Agnieszkę i Maryannę.

Sąd nieznając pobytu Maryanny Pająk wzywa ją, żeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosiła się w tymże Sądzie i oświadczenie się za dziedziczkę wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Janem Pająk dla niéj ustanowionym.

Nowytarg, dnia 30. Grudnia 1859.

N. 2705. **Kundmachung.** (1328 3)

Seit Anfang Jänner d. J. sind in preuß. Schlesien nur zu Beneschau und Jaschkowitz nue Ausbrüche der Rinderpest vorgekommen, dagegen ist dieselbe zu Groß-Neundorf, Peiskretscham, Ostroppa, Ciochowitz, Tscheidt und Beilau vollständig erloschen.

In demselben Zeitabschnitte haben sich in Nieder-Oesterreich Erkankungen an dieser Seuche neun in Wien und in Baumgartn Bezirk Hietzing, V. U. W. W. ergeben.

Seit dem Ausbruche der Rinderpest in Nieder-Oesterreich sind in 7 Orten bei einem Viehstande von 7795 Stücken, in 15 Höfen 55 Stücke erkrankt, hievon 10 gefallen und 45 erschlagen worden, nebstbei wurden noch 107 als neben verseuchten gestanden zu Genuße geschlachtet.

Diese Mittheilungen werden hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 1. Februar 1860.

N. 2510. **Concurskundmachung.** (1343. 2-3)

Bei der Krakauer Universitäts-Bibliothek ist die Stelle eines Amanuensis mit dem Adjutum von 315 fl. ö. W. jährlich in Erledigung gekommen.

Hiebei wird bemerkt, daß es sich nach dem Erlasse des hohen k. k. Unterrichtsministeriums vom 20. April Z. 3602 nur um eine zeitweilige, nach Maßgabe des bestehenden Bedürfnisses fortdauernde Verwendung handelt, und daß man Bewerber, welcher nach der Vorschrift vom 24. Juli 1856 befähigt wären, sich zur Kandidatenprüfung des Gymnasiallehramtes zu melden, oder dieselbe mit Erfolg abgelegt haben, besonders beachten wird.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre an das hohe k. k. Unterrichts-Ministerium zu richtenden Gesuche, falls sie keinen öffentlichen Dienst bekleiden, unmittelbar sonst aber im Wege ihrer vorgesetzten Behörde beim Krakauer k. k. akademischen Senate binnen sechs Wochen einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 10. Februar 1860.

Z. 430. **Kundmachung.** (1326. 2-3)

Zur Ausführung der h. Orts bewilligten Uferschutzbauten an der Weichsel bei Brzegi, bestehend aus einem Faschinendeckwerke mit Uferbespreitung und Steinwurf sind:

13809 Stück Weidenfaschinen,
34454 „ Pflöcke,
$196^{69}/_{72}$ Cub.-Klfr. Stein und
$2350^{1}/_{2}$ Handtage erforderlich.

Zu diesen Letzteren wird die Gemeinde Brzegi 1200 Handtagen in natura abarbeiten.

Es vermindert sich sonach die erforderliche Zahl von Handtage auf $1150^{1}/_{2}$.

Zur Sicherstellung dieser Bauerfordernisse wird die Licitation am 23. Februar l. J. in der Podgórzer k. k. Bezirksamtskanzlei abgehalten, und hiebei schriftliche vorschriftsmäßig verfaßten Offerten nur bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung angenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 7279 fl. $17^{1}/_{4}$ kr. ö. W. und das Vadium 10% hievon.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, am besagten Termine sich zeitgemäß einzufinden.

K. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 5. Februar 1860.

Z. 3426. **Edict.** (1341. 2-3)

Vom Wieliczkaer k. k. Bezirksamte als Gericht wird bekannt gemacht, daß über das von der Rosalia Grzeszkiewicz im eigenen und als Bevollmächtigte Namens des Vincenz Szymański hiergerichts eingebrachte Gesuch wegen Einleitung der Todes-Erklärung des seit dem Jahre 1828 dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Johann Szymański Sohnes des Wieliczkaer Bürgers Josef Szymański gewilligt, für ihn der k. k. Notar Hr. Ludwig Łapiński zu Wieliczka zum Curator ad actum bestellt worden ist.

Derselbe wird hiemit aufgefordert binnen einer Jahresfrist hiergerichts zu erscheinen oder dieses Gericht auf eine andere Art von seinem Leben in die Kenntniß zu setzen, als sonst das Gericht über ein neuerliches Einschreiten zu seiner Todeserklärung schreiten würden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Wieliczka, am 29. December 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 18 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Intelligenzblatt.

Vollmachtsaufkündigung.

Ich habe die dem Hrn. *Roman Kieres* unterm 1. September 1854 ertheilte Vollmacht gerichtlich aufgekündigt, derselbe ist daher von nun an nicht mehr berechtigt, Geschäfte welcher Art immer, in meinem Namen vorzunehmen.

Słotwina, im November 1859. (1329. 2-3)

Julia Sulimirska geb. Gr. **Ankwicz.**

Kundmachung (1349. 1-3)

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Die P. T. Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn, welche bisher nur 40 pCt. auf ihre Actien einbezahlt haben, werden hiermit eingeladen, die weitere 10 pCt. Einzahlung, d. i. zwanzig Gulden Conv.-Mze. oder ein und zwanzig Gulden österr. Währ. pr. Actie innerhalb des festgesetzten Termines

vom 2. bis 16. April 1860 zu leisten.

Die Einzahlung hat bei der k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien unter Vorweisung der Actien zu geschehen, welche in doppelt ausgefertigten Consignationen (wozu Blanquette unentgeltlich verabfolgt werden) arithmetisch aufgeführt sein müssen.

Von dieser Einzahlung werden die 5 pCt. Zinsen vom 1. Jänner 1860 an laufen, weßhalb die Herren Actionäre diese laufenden Zinsen von dem obbenannten Tage an, bis zum Tage der wirklichen Einzahlung zu vergüten haben.

Bei nicht rechtzeitig geleisteter Einzahlung werden nebst der eben gedachten Zinsenvergütung statutengemäß 6 pCt. Verzugszinsen gerechnet, und behält sich die Gesellschaft vor, auch nach Maßgabe des §. 17 der Statuten vorzugehen.

Es wurde die Veranlassung getroffen, daß auch die Großhandlungshäuser

M. Rachmiel Mises in Lemberg

und F. J. Kirchmayer & Sohn in Krakau

die Einzahlungsbeträge übernehmen und auf die ihnen zugleich übergebenen Actien die Einzahlung bei der k. k. privil. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien spesenfrei vermitteln.

Wien, am 15. Februar 1860.

Der Verwaltungsrath

der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lin. 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
15	2	328'' 05	— 2·0	97	West stark		Schnee	— 5·8	— 2·0
	10	26 22	— 3·1	96	„ „		„		
16	6	24 90	— 2·8	94	„ „		„		

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	25	4	50	3	75	4	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	3	50	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	85	2	87½	2	60	2	62½	—	—	—	—
Gerste	2	25	2	50	—	—	2	—	—	—	—	—
Hafer	1	40	1	50	—	—	1	27½	—	—	—	—
Erbsen	3	50	3	60	3	—	3	25	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	3	85	4	20	3	25	3	55	—	—	—	—
„ Fasolen	4	—	4	25	3	15	3	65	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	1	50	—	—	1	42	—	—	—	—
„ Hirse	2	20	2	25	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	—	88	—	96	—	—	—	80	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	85	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	65	—	—	—	55	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	12½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	17½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	50	4	—	—	—	3	35	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	40	—	45	—	—	—	35	—	—	—	30
Częstochauer dto	—	—	1	25	—	—	1	20	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	25	—	—	—	90	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	70	—	—	—	60	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 14. Februar 1860.

Deleg. Bürger Karl Hess. — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 14. Februar.

Oeffentliche Schuld.

Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.—	65.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.90	78.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.50	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.—	69 20
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61 50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	380.—	390.—
„ 1839 für 100 fl.	124.50	125.—
„ 1854 für 100 fl.	108 —	108.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.25	16.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	89—	90.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71 25	71 75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	87.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	864 —	867.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	192 60	192.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	580.—	581.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1950.—	1952 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	260 —	260.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	173.—	173.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	134.50	135.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	153.—	154.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zn 200 fl. CM. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	98.—	98.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	443.—	444.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200.—	210.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriere

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6 jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103 —
10 jährig zu 5% für 100 fl.	98 25	98.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93 —	93.25
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 50	89 —

Lose.

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	100.25	101.50
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM.	103.25	103.75
Esterházy zu 40 fl. CM.	84.—	85.—
Salm zu 40 „	38.50	39 —
Palffy zu 40 „	39.—	39.50
Clary zu 40 „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „	36.75	37 25
Windischgrätz zu 20 „	22.75	23 25
Waldstein zu 20 „	27.—	27.50
Keglevich zu 10 „	16.—	16.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	112.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	—.—	112.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	98 50	98.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	130.25	130 25
Paris, für 100 Franken 3½%	—.—	52.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —14 Nkr.	— fl. —— Nkr.
Kronen	17 fl. —85 „	— fl. —— „
Napoleonsd'or	10 fl. —45 „	10 fl. —40 „
Ruff. Imperiale	10 fl. —65 „	— fl. —— „

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.